

senschaften ausdifferenziert, in denen nur noch die jeweiligen Spezialisten der Ämter und der Sozialgerichtsbarkeit sich auskennen. Wem es um ein „allgemeines“ Verständnis zu tun ist, der studiere diese „Allgemeine Sozialpolitik“; wenn er sich von der Fülle des dargebotenen Stoffs nicht entmutigen läßt und durchhält, wird er gegen viel politische Spiegelfechtereie gefeit sein.

O. v. Nell-Breuning SJ

BOULDING, Kenneth E.: *Ökonomie als Wissenschaft*. Mit einer Einführung von Hans Möller. München: Piper 1976. 163 S. Kart. 24,-.

„Ökonomie“ im Buchtitel (im englischen Original: „Economics as a Science“) steht sowohl für „Ökonomik“ gleich Wissenschaft von der Wirtschaft als auch für die Wirtschaft selbst als Gegenstand dieser Wissenschaft. Im allgemeinen pflegen Wirtschaftswissenschaftler sich genau und ausführlich darüber auszu-

lassen, unter welchem Aspekt sie ihren Gegenstand behandeln, dagegen sich darüber auszuschweigen, was denn der Gegenstand ihrer Wissenschaft, die „Wirtschaft“, eigentlich ist. Zu beidem legt Boulding eine Fülle geistreicher Gedanken vor, oft in witziger Form. Nicht alles ist zu Ende gedacht; vieles sind nur geistreiche „Spritzer“, aber – von seltenen Ausnahmen abgesehen – zu fruchtbarem Nachdenken anregend. Etwas enttäuschend ist das Kapitel „Ökonomie als Moralwissenschaft“ (Wiedergabe der Rede, die Boulding 1969 als Präsident der American Economic Association zu halten hatte); aber auch hier ist der manchmal hinter etwas gequält wirkendem Suchen nach geistreichen Anspielungen und leichtem Spott sich versteckende tiefe *sittliche Ernst* nicht zu verkennen. – Dem mit den Problemen und vor allem mit den Aporien heutiger Wirtschaftswissenschaft einigermaßen vertrauten Leser bereitet das Büchlein hohen geistigen Genuß.

O. v. Nell-Breuning SJ

Theologie

RAHNER, Karl: *Toleranz in der Kirche*. Freiheit und Manipulation in Gesellschaft und Kirche. Rückblick auf das Konzil. Freiburg: Herder 1977. 125 S. (Herderbücherei. 596.) Kart. 4,90.

Der oder besser: die Titel dieses Bändchens deuten schon auf verschiedene Beiträge. Der zweite von ihnen wurde früher veröffentlicht und löste damals eine gewisse Diskussion aus. Jetzt fügen sich die hier gesammelten Stücke trotz all ihrer Eigenständigkeit zu einem Ganzen, das nicht nur Aktualitäts-, sondern auch Sachinteresse finden dürfte. Das leitende Stichwort „Toleranz“ antwortet auf das heute so bewußt empfundene Problem von Spannung und Konflikt in der Kirche. Von Lösung redet Rahner in dieser Sache aber nicht, weil die allgemeine Situation – charakterisiert als gnoseologisch und moralisch konkupiszent – sowie tiefer noch das in wenig gewohnter Weise ernstgenommene Freiheitsverständnis nach der christlichen Offenbarung eine glatte Auflösung auszuschließen scheinen. Dabei

weiß Rahner, wie prekär der profane Toleranzgedanke ist, und müht sich, ihm eine eigene Kontur zu geben. Geistesgeschichtlicher Wandel, waches soziologisches Bewußtsein für die gegebene Welt und Anregungen aus der wissenschaftlichen Konflikts- und Friedensforschung neuerer Zeit gebieten es dennoch, in der Richtung des Toleranzgedankens zu fragen und zu suchen.

Der Theologe ist ja nicht nur für immer gültigen Grundwahrheiten der Offenbarung verpflichtet, weil er ihnen nur in seiner Welt begegnet und sie vom Anspruch bestimmt bleiben, in diese Welt und auf sie zu wirken. Mag kirchliche Theologie bis zum Zweiten Vatikanum weithin von der Voraussetzung ausgegangen sein, diesem Auftrag ausschließlich mit spezifisch theologischen Mitteln gerecht werden zu können – was sich auf dem Konzil anbahnte und dort schon Ausdruck fand, verbietet jetzt jede Art weiterer Selbstgenügsamkeit. – Auf diesem Hintergrund wird man Rahners um Ausgewogenheit bemühtes Urteil